

SCHWAAD LAPPE



SV Werder Bremen vs. FC • Sonntag, 16.11.2008 • Nummer 26

Hallo FC-Fans,

Auswärtsspiel in Bremen und der FC steht vor Werder in der Tabelle! Wer hätte das vor der Saison gedacht? Legt man die magische 40-Punkte-Marke für den sicheren Klassenerhalt zu Grunde, dann würde ein Punkt in den verbleibenden fünf Spielen reichen, um in der Hinrunde bereits die Hälfte der benötigten Punkte eingefahren zu haben. Vielleicht ist dieser Punktgewinn ja sogar bereits heute im Weserstadion möglich.

Im heutigen Schwaadlappe findet Ihr zusätzlich zu den Rückblicken auf die beiden vergangenen Partien in Stuttgart und gegen Hannover auch einen Ausblick auf den kommenden Gegner, die TSG Hoffenheim, und ihr viel „gerühmtes“ Modell. Bevor an dieser Stelle auf den weiteren Inhalt der heutigen Ausgabe eingegangen wird, gibt es noch eine Richtigstellung zum Artikel über Fortuna Köln und deinfussballclub aus dem letzten Schwaadlappe. Aus dem Text geht hervor, dass das Projekt die 30.000 Mitglieder bereits erreicht hätte, was wir an dieser Stelle richtig stellen wollen. Der aktuelle Mitgliederstand beträgt 10.792 (Stand 12.11.2008), wobei es bereits Überlegungen gibt, die anvisierte Marke von 30.000 zahlenden Mitglieder herabzusetzen. An dieser Stelle möchten wir uns für den unterlaufenen Fehler entschuldigen.

Neben dem Ausblick auf das „Modell Hoffenheim“, gibt es in diesem Flyer noch Informationen zum neuen Anstoßzeitenmodell der DFL und einen kritischen Text zur fragwürdigen Vergabepaxis von Stadionverboten in Deutschland am Beispiel zweier unserer Mitglieder. Außerdem wollen wir Euch ausführlich über „Horde Karitativ“ bzw. unsere diesjährige Aktion unter dem Motto „Unser letztes Hemd für Köln“ informieren. Zum Abschluss gibt es noch etwas Werbung für den dritten Band des Buches „Faszination Fankurve“.

Viel Spaß beim Lesen! Come on, FC!





Rückblick: VfB Stuttgart - FC 1:3

Schon früh sollte es an diesem Samstag für unsere beiden Busse zum Auswärtsspiel nach Stuttgart losgehen. Auf dem Hinweg verletzte sich ein Mitglied auf einem Rastplatz, doch konnten zwei nette Kölnerinnen diese Person umgehend ärztlich versorgen und später mit dem PKW mitnehmen. Ein Dank hierfür und gute Besserung an den Verletzten! Am Gästebereich kam man zusammen mit weiteren Bussen der Fanszene leider etwas verspätet an. Man schaffte es aber noch rechtzeitig, alle mitgebrachten Materialien vor Anpfiff in den Block zu bekommen. So fanden einige Schwenkfahnen und

Doppelhalter den Weg in die mit 3.500 Kölnern gefüllte Gästekurve, was zum Einlaufen der Mannschaften ein farbenfrohes Bild ergab. Die FC-Fans zeigten sich von Anfang an stimmungswaltig und durften direkt nach drei gespielten Minuten schon jubeln, als FC-Stürmer Novakovic den Ball zum 1:0 abstauben konnte.

Die Stuttgarter reagierten aber keineswegs geschockt und kamen zu einigen Tormöglichkeiten, welche allerdings nicht zuletzt durch unseren Torwart Faryd Mondragon zunichte gemacht wurden. So stand es zur Halbzeitpause verdient 1:0 für unseren geliebten 1. FC Köln. Im zweiten Durchgang sahen die 55.000 Zuschauer einen gut mauernden FC, der ein Mal mehr in dieser Saison die Offensive eines Europapokalaspiranten verzweifeln ließ. So durfte der heute fahrentechnisch stark vertretene Gästeblock in der 61. Minute abermals ausrasten, als wieder Novakovic nach einem Abwehrfehler der Gastgeber den Ball zum 2:0 souverän ins Netz versenken konnte. Der Heimblock zeigte sich zunächst geschockt, keimte danach aber wieder auf; insgesamt muss man von einem starken Auftritt der Cannstätter Kurve sprechen. Und auch die Mannschaft der Gastgeber gab nicht so einfach auf, so dass der Anschlusstreffer zum 1:2 nach einem Eckball nur acht Minuten später erfolgte.

Danach wurde es noch mal spannend: beide Seiten schenkten sich fortan nichts mehr und legten eine gute kämpferische Leistung an den Tag. In der Nachspielzeit fiel dann die Entscheidung: FC-Spieler Petit Iuchste dem Stuttgarter Hilbert den Ball ab und schoss diesen zum 3:1 Endstand ein. Die kölschen Schlachtenbummler verfielen so in einen Dauere Jubel und bedankten sich anschließend natürlich bei ihrer Mannschaft für diese tolle Leistung. Selbstverständlich erfuhren unsere Stadionverbotler, die dieses Mal auf dem Spielfeld eines stadionnahen Fußballplatzes auf uns warten sollten auch nach diesem Auswärtsspiel unsere Solidarität.



Vergabepaxis von Stadionverboten in Kaiserslautern

Nur zu gerne werden sich die meisten von Euch an die letzten Spieltage der vergangenen Saison und den damit verbundenen Aufstieg in die Bundesliga erinnern. Nach dem Heimspiel gegen Mainz und dem feststehenden Aufstieg stand das letzte Spiel in Kaiserslautern noch aus. Leider blieb dieses Spiel nicht nur aufgrund der Niederlage einigen unserer Mitglieder in schlechter Erinnerung.

Bereits beim Marsch durch Kaiserslautern hinter dem „Rote Wand“-Banner kam es zu den ersten kleineren Zwischenfällen mit der Polizei. So wurde ein Mitglied unserer Gruppe verhaftet, da er sich in den Augen der Polizisten nicht nah genug am bzw. im Mob befand. Eigentlich ist bereits die Tatsache für solch eine Lappalie verhaftet zu werden, vollkommen unverständlich, was diese Verhaftung allerdings nach sich zog, ist an Willkür kaum noch zu überbieten. So erreichte ihn ein Schreiben aus Kaiserslautern, in welchem ihm mitgeteilt wurde, dass er im Rahmen der Partie zwischen den Amateuren des FCK und Wormatia Worms



Polizeibeamte mit einer Leuchtspur angegriffen und sich damit dem Angriff auf Leib und Leben schuldig gemacht hätte. Wie üblich beinhaltet ein solches Einschreiben ein bundesweites Stadionverbot für die ersten vier Ligen Deutschlands. Stadionverbot für ein Spiel zu erhalten, bei dem man nicht einmal anwesend war, stellt wirklich die gesamte Vergabepaxis in Frage. Vor allem bei dem Vorwurf über solch ein schweres Vergehen ist es unverantwortlich unbeteiligte Personen zu beschuldigen und ihnen den Gang ins Stadion zu verwehren. Allerdings möchten wir bei diesem Fall auch nicht allzu sehr ins Detail gehen, da es sich um ein laufendes Verfahren handelt.

Im Zusammenhang mit diesem Spiel erreichten die Fanszene aus Köln jedoch noch weitere Stadionverbote, wobei sich diese Verbote auf das Geschehen nach dem Schlusspfiff auf dem Spielfeld beziehen. Durch die Öffnung der Tore kam es zu einem Platzsturm und in Folge dessen zu einigen Tumulten zwischen Kölnern und Lauterern. Aufgrund dieser Vorfälle erhielt eins unserer Mitglieder ein Stadionverbot u.a. wegen angeblicher schwerer Körperverletzung und Angriff auf Leib und Leben. Jedoch war dieses Mitglied an besagtem Tag überhaupt nicht in Kaiserslautern bzw. im Stadion und besaß bereits ein bundesweites Stadionverbot. Bei der Betretung des Fritz-Walter-Stadions an diesem Tag hätte er sich somit dem Tatbestand des Hausfriedensbruchs strafbar gemacht. Denn alle Vereine der DFL haben sich mit Unterzeichnung des Lizenzvertrages dazu verpflichtet, ein solches Vergehen zur Anzeige zu bringen. Selbst wenn er in Kaiserslautern anwesend gewesen wäre, hätte er kein weiteres Stadionverbot ausgesprochen bekommen dürfen. Mittlerweile wurde das Stadionverbot zwar wieder aufgehoben, da die Beweisfotos eindeutig gezeigt haben, dass es sich nicht um die beschuldigte Person gehandelt hat und sein Arbeitgeber nachweisen konnte, dass er am Spieltag

in Bayern gewesen ist. Die Polizei wollte sich aber selbst diesen gravierenden Fehler nicht eingestehen. Es zeigt sich sehr deutlich, wie schlampig und schlecht bei den Behörden gearbeitet wird. Eine willkürlichere und undurchsichtigere Vergabepaxis ist kaum denkbar. Es scheint fast so, als wüsste die rechte Hand nicht was die linke tut.

Von guter Ermittlungsarbeit der „szenekundigen“ Beamten kann wirklich keine Rede mehr sein, wenn man bedenkt wie in diesen Fällen mit Stadionverboten förmlich um sich geworfen worden ist. Wie kann es sein, dass Menschen Stadionverbote für angebliche Vergehen bei Fußballspielen erhalten, welche sie überhaupt nicht besucht haben?

Die Vergabepaxis setzt die Unschuldsvermutung außer Kraft und verkehrt sie ins Gegenteil. Die Beschuldigten müssen Ihre Unschuld nachweisen, um die Strafe wenigstens vor dem regulären Ablauf beenden zu können. Einen solchen Zustand darf es in einem freiheitlichen und rechtsstaatlichen Land nicht geben! In der Öffentlichkeit lassen sich die Zahlen der ausgesperrten „Gewalttäter“ natürlich immer gut verkaufen und es scheint fast so, als würde jedes vergebene Stadionverbot eine Existenzberichtigung für die teilweise überzogenen Einsätze der „Sicherheitskräfte“ bei Fußballspielen liefern. Die Vergabepaxis von Stadionverboten bleibt weiterhin mehr als fraglich und ist in dieser Form abzulehnen.



Anstoßzeitenmodell der DFL ab der Saison 2009/10

Bereits im Schwaadlappe zum Heimspiel gegen den FC Bayern informierten wir Euch über die Planungen der DFL bzgl. neuer Anstoßzeiten ab der kommenden Saison. Allerdings wurde dieses Modell vom Kartellamt endgültig gekippt und die DFL musste somit einen neuen Rahmenspielplan ab der Saison 2009/10 präsentieren.

Bis zum 21.11 können sich nun Unternehmen für die Verwertung der Bundesliga in Funk und Fernsehen bewerben.

Anschließend werden die Rechte von der DFL wohl in der ersten Dezemberwoche vergeben. Von Seiten des Ligaverbandes heißt es, man habe eine zufriedenstellende Lösung für alle beteiligten Parteien, wie Fans, Vereine und Medienunternehmen, gefunden. Im Detail sieht die Lösung einige grundlegende Einschnitte in den bisher gewohnten Spieltag vor. In der 1. Bundesliga sollen nur noch fünf Spiele am Samstag zur traditionellen Zeit um 15:30 beginnen, ein weiteres Spiel stattdessen um 18:30. Die beiden Spiele am Sonntag beginnen nicht mehr um 17:00, sondern ein Spiel soll um 15:30 und das zweite Spiel um 17:30 angepfiffen werden. Der Termin am Freitagabend bleibt erhalten, wobei es einige Sonderregelungen gibt. Gravierender sind die Änderungen allerdings in der 2. Bundesliga. Der Spieltag wird komplett entzerrt und auf vier Tage verteilt. Neben den drei Partien am Freitag um 18:00, soll der Ball samstags schon um 13:30 und sonntags um 13:00 rollen. Das unsägliche Topspiel am fanunfreundlichen Montagabend spielt selbstverständlich weiterhin eine zentrale Rolle in den Vermarktungsstrategien der Liga.

Ein weiterer Aspekt in den neuen Planungen ist die Vielzahl an Sonderregelungen. So findet das Bundesligaspiel am Freitag nach einer Länderspielpause samstags um 15:30 statt; freitags um 20:30 findet stattdessen eine der drei Zweitligapartien statt. Darüber hinaus gibt es bestimmte Beschränkungen, z.B. wie oft Mannschaften zum „Highlight-Spiel“ in der Bundesliga am Samstag um 18:30 antreten dürfen. Der Spielplan wird somit immer undurchsichtiger und die Planungen der aktiven Fans besonders für Auswärtsspiele immer weiter erschwert. Fußball zu festen Zeiten scheint somit in immer weitere Ferne zu rücken und endgültig der Vergangenheit anzugehören.



Besonders die zweite Liga ist von diesen Änderungen betroffen, so sind Spiele zur Mittagszeit sowohl für Gästefans als auch für auswärtige Fans der Heimmannschaft kaum zumutbar. Wenn man sich nun die Spielpläne für beide Ligen zusammen vor Augen hält, wird schnell deutlich, dass zukünftig Fußball rund um die Uhr im Fernsehen zu sehen sein wird. Vor allem an einem Sonntag geht dies zu Lasten der Familien, aber nicht nur die Familien auch der Amateurfußball wird mit den neuen Anstoßzeiten vor den Kopf gestoßen. Die DFL spricht davon, dass man den Amateuren entgegengekommen sei, indem weniger Spiele am Sonntag in den ersten beiden Ligen als bisher stattfinden.

Jedoch wird bei dieser Darstellung schnell vergessen, dass ein Spiel in der Bundesliga (15:30) fast zeitgleich zur typischen Anstoßzeit der unteren Ligen um 15:00 beginnen soll. Dies wird besonders die kleinsten Vereine der Kreisliga treffen, welche sich nun bei den Heimspielen ihrer zweiten und ersten Mannschaften um 13:00 und 15:00 verstärkt mit der Konkurrenz aus den Bundesligen konfrontiert sehen. Interessant wird in diesem Zusammenhang aber auch die Frage nach den Anstoßzeiten in den höheren Amateurligen sein, da diese in der jetzigen Saison größtenteils nicht parallel zu den Spielen der Bundesligen stattfinden. Im neuen Modell dürfte dies schwierig werden, oder die Planungen von DFL und DFB erschließen bald den Termin um 11:00 am Wochenende für ihre Projekte.

Bei diesen Planungen von einem zufriedenstellenden Kompromiss für alle Beteiligten zu sprechen, klingt wie blanker Hohn. Sicherlich erhalten die Vereine auf diese Weise mehr Gelder durch die neue Vermarktung, aber ist der Preis den die Fans in den Stadien dafür zahlen müssen, nicht zu hoch?

Die Änderungen in der 1. Bundesliga sind noch akzeptabel, doch stellt der Spielplan der 2. Bundesliga ein mahnendes Beispiel dar. So dürfte die Verlegung von Spielen in die Mittagszeit auch bald schon ein Thema in Liga 1 werden. Besonders der Stadionbesucher wird bei diesen Planungen außen vor gelassen und vor den Kopf gestoßen. Interessant wird aber auch zu beobachten sein, inwiefern es zu einer Übersättigung des Marktes kommen wird. Fußball rund um die Uhr klingt vielleicht im ersten Moment attraktiv, aber wie attraktiv es sein wird, über die gesamte Saison das Wochenende auf der Couch vor dem Fernseher zu verbringen, bleibt äußerst fraglich.

In den Kreisen der aktiven Fanszene hat sich bereits seit Beginn der Saison breiter Widerstand gegen die Planungen der DFL gehegt. Die Initiative „Kein Kick vor Zwei“ hat sich zum Ziel gesetzt den Protest gegen das neue Spielplanmodell zu

organisieren. Der Dachverband der aktiven Fanclubs des 1. FC Köln ist bereits eingetragen, wollt Ihr Euch mit eurem Fanclub auch am Protest beteiligen, dann tragt Euch auf www.keinkickvorzwei.de in die Liste ein. Selbstverständlich sei die Seite auch jeder interessierten Einzelperson ans Herz gelegt; auf www.sozialromantiker-stpauli.de besteht auch die Möglichkeit sich persönlich virtuell in eine Unterschriftenliste einzutragen um seiner Ablehnungen des Modell Ausdruck zu verleihen.

.....

Rückblick: FC - Hannover 96 2:1

Nach einem tollen Auswärtssieg in Stuttgart stand heute das Heimspiel gegen Hannover 96 auf dem Programm. Somit konnte unser Team mit einem Sieg wieder einen bigpoint im Kampf gegen den Abstieg setzen.

Zum Einlaufen der Mannschaften wurden daher im Unterhang der Südkurve mehrere große Schwenkfahnen und einige Doppelhalter präsentiert. Schön ist inzwischen, dass viele andere Gruppierungen diesem Beispiel folgen und ebenso Fahnen und Doppelhalter in eigener Produktion herstellen. Diese Tatsache, sowie die Schalparade zur Hymne am Anfang eines jeden Heimspieles, tragen zu einer farbenfrohen Heimkurve bei. Fortlaufend mussten die 47.000 Zuschauer im nicht ganz ausverkauften Müngersdorfer Stadion schon in der 13. Minute den Rückstand zum 0:1 für Hannover hinnehmen, als der Gästeblock nach einem Distanzschuss zur Freude kam.

Dieser war heute mit 2.000 Gästen mittelpträchtig gefüllt. Die Norddeutschen waren akustisch das eine oder andere Mal zu vernehmen und auch optisch zeigten beide Gästegruppen (Ultras Hannover & Brigade Nord) ein paar nette Utensilien. Die ersten 10 Minuten war die Südkurve lautstark, im Gegensatz zum Dortmund-Heimspiel raffte man sich gar nach dem Gegentor auf der Südtribüne wieder auf und schaffte es, die Mannschaft zum Ausgleich zu motivieren. So konnte Pedro Geromel in der 42. Minute nach einem Eckball zum 1:1 ausgleichen. Ein Treffer an dem sich unsere Südkurve komplett entlud: dieses Mal hatte man den Eindruck, alle Fans waren gewillt die Mannschaft zum Sieg zu tragen. Auf der Gegenseite führte der Treffer zu Protesten welche sich aber nicht bestätigen sollten.

In der zweiten Hälfte starteten beide Mannschaften mit einem hohen Tempo und kamen jeweils zu ihren Chancen. Die Südkurve unterstützte dabei ihre Mannschaft noch lauter als in der ersten Halbzeit und konnte wenig später die



Früchte ihrer Arbeit auf dem Platz ernten, als Trainer Christoph Daum mit seiner Einwechslung von Wilfried Sanou ein glückliches Händchen bewies. So brachte der kleine Mann aus Burkina Faso die Heimkurve in der 71. Minute mit einem abgefälschten Schuss ins Tor zum kompletten Ausrauten. Führung für Köln! In der 89. Minute erhielt Hannovers Stajner nach einer Tätlichkeit gegen Antar verdient die rote Karte. Danach piffte der Schiedsrichter die Partie endlich ab. Die Süd stand zu diesem Zeitpunkt mit ihren Feierlichkeiten dieses ganz wichtigen Heimsieges schon längst Kopf und bedankte sich anschließend bei ihrer Mannschaft. Diese Saison bringt bisher massig Spaß, das war in Köln nicht immer so.

Nach dem Spiel begrüßten die Mitglieder unserer Gruppe natürlich auch dieses Mal die Leute, denen es leider immer noch verwehrt bleibt ihren Verein IM Stadion unterstützen zu dürfen. Das traditionelle Prozedere wurde dieses Mal von einem Spruchband abgerundet, welches sich an ein Mitglied unserer Sektion Stadionverbot richten sollte das momentan gesundheitlich angeschlagen ist: „Felix: Mit deinen Freunden im Rücken kommst du bald wieder auf die Beine: Gute Besserung!“ Auf dem Marsch zu unseren Räumlichkeiten wurde dann nach diesem erneuten sportlichen Erfolg zusammen mit unseren Ausgesperrten mit einigen wenigen Bengalen abgefeiert. „...what you gonna do, what you gonna do when we come for you?“



„Modell Hoffenheim“

Wenn vom „Modell Hoffenheim“ die Rede ist, überschlagen sich in letzter Zeit die meisten Medien in Lobpreisung des Vereins und Huldigung ihres Gönners Dietmar Hopp. Gelobt wird das gesamte Konzept des Vereins, die vorbildliche Jugendarbeit und der ausgezeichnete Ausbau im Bereich der Infrastruktur. Außerdem wird oftmals seine eigene Stiftung, zu deren Aufgaben Förderungen in den Bereichen Sport, Medizin, Bildung und Soziales gehören, angeführt.

Kritische Fragen in Bezug auf Hoffenheim oder Hopp sind gänzlich unerwünscht. Die Spruchbänder und Sprechchöre aus den Fanblöcken werden als die Kritik vereinzelter Chaoten und geistig Armer abgetan. Sollte sich dennoch eine große Tageszeitung erdreisten Hopps Verein etwas kritisch zu hinterfragen, wird dieser Zeitung sofort die Zusammenarbeit in Bezug auf Interviewanfragen und ähnliches gekündigt.



Als Gründe für die Kritik wird oftmals Neid angeführt, die Fans anderer Vereine seien nur neidisch, dass sie nicht durch einen großzügigen Sponsor in dieser Form unterstützt werden. Daher würden auch die persönliche Angriffe auf Hopp durch Sprechchöre, Spruchbänder oder Doppelhalter rühren. Sicherlich schießen Gesänge ala „Dietmar Hopp du Sohn einer Hure“ oder ein Doppelhalter mit dem Konterfei Hopps im Fadenkreuz über das Ziel hinaus und treffen auch nicht den Kern der Kritik. Interessant wird es nur, wenn beim DFB umgehend die Rede von einem „Lex Hopp“ ist, welches die Täter und Initiatoren solcher Schmähungen härter bestrafen soll. Werden in diesem Zusammenhang dann auch die vergangenen Beleidigungen von Uli Hoeneß und Oliver Kahn geahndet?

Die Förderung von Herrn Hopp im Bereich des regionalen und insbesondere des Jugendfußballs in allen Ehren, aber dennoch muss Kritik an seinem Konstrukt „1899 Hoffenheim“ erlaubt sein. Die Geschichte des Vereins vom Aufstieg aus der Kreisliga bis in die Bundesliga dürfte hinlänglich bekannt sein und soll an dieser Stelle auch nicht weiter beleuchtet werden. Nun spielt die TSG also in der Bundesliga und das sogar sehr erfolgreich mit einem erfrischenden offensiven Fußball. Das kleine Dorf aus dem Kraichgau schickt also an den Etablierten der Bundesliga ein Schnippchen zu schlagen. Allerdings hinkt der Vergleich mit dem kleinen gallischen Dorf, das sich gegen die Übermacht der Römer zur Wehr setzt, doch gewaltig. So scheinen die Möglichkeiten der Investition für den Verein unerschöpflich.

Die Grundsteine für die erfolgreiche Mannschaft wurden bereits zu Beginn der vergangenen Saison gelegt, denn als die TSG schlecht gestartet war und das Projekt zu scheitern drohte, wurde kurzer Hand auf dem Transfermarkt zugeschlagen. Man investierte mehr als die gesamte zweite Liga zusammen und lediglich Bayern München verzeichnete höhere Transfersummen. Viele sprechen in diesem Zusammenhang von dem ausgezeichneten Scouting, welches in Hoffenheim betrieben wird, aber auch wenn Spieler wie Demba Ba oder Carlos Eduardo in Deutschland zuvor größtenteils unbekannt gewesen sein dürften, waren sie in der Fußballszene keine unbeschriebenen Blätter. So überbot die TSG Hoffenheim beim Transfer von Eduardo u.a. Benfica Lissabon. Lediglich aufgrund seiner finanzieller Mittel war es dem Club möglich diesen Spieler zu verpflichten und nicht ausschließlich aufgrund des viel gerühmten Scoutingsystems.

Sicherlich macht man es sich zu einfach den Erfolg der TSG auf das vorhandene Geld zu reduzieren, wobei man über Geld auch nicht gerne spricht in Hoffenheim. So werden keine Summen bei der Verpflichtung von Spielern bekannt gegeben oder bestätigt. Ist es den Verantwortlichen vielleicht doch unangenehm bekannt zu geben, wie hoch die finanziellen

Möglichkeiten tatsächlich sind? Ein weiterer Eckpfeiler im „Modell Hoffenheim“ ist die Jugendarbeit, es wird von innovativen Konzepten und ausgezeichnetem Personal, wie dem ehemaligen Hockey-Nationaltrainer Bernhard Peters, geschwärmt. Als logische Konsequenz dieser Arbeit wird die Meisterschaft der B-Jugend im vergangenen Jahr angeführt. Interessant ist bei einem Blick auf die Mannschaft, die den Titel errang, dass ein Großteil der Spieler vom VfL Neckarau aus Mannheim stammt und dort ausgebildet worden ist. Über die Ablössumme wurde natürlich nichts bekannt, allerdings wird sich gerne damit gerühmt, dass im Rahmen der Dietmar-Hopp-Stiftung ein neuer Kunstrasenplatz für den Verein errichtet worden ist. Es ist sicherlich nicht verwerflich in seiner Region bei unterklassigen Vereinen Talente zu sichten und diese dann ggf. zu verpflichten, allerdings ist dieser Vorgang auch nicht wirklich innovativ.

Jeder Bundesligist arbeitet auf diese Weise mehr oder weniger erfolgreich in seinen Jugendabteilungen, allerdings wird deutlich, dass in Hoffenheim auch einfach Gelder vorhanden sind, die nicht jedem Bundesligisten so ohne weiteres zustehen. Es dürfte für Energie Cottbus äußerst schwierig sein, in ähnlichem Maße Förderzentren für Jugendliche zu errichten.

Der Vergleich mit Energie Cottbus wird auch oftmals herangezogen, um deutlich zu machen, dass auch andere Vereine ohne große Tradition in der Bundesliga spielen. In letzter Zeit hört man oftmals, dass man lieber eine attraktive Mannschaft wie Hoffenheim in der Bundesliga spielen sieht als z.B. Energie Cottbus. Es wäre vermessen, zu sagen, dass lediglich die Tradition eines Vereins darüber entscheiden sollte, in welcher Liga er starten darf, aber Energie Cottbus hat sich nun mal ohne große finanzielle Mittel und in einer strukturschwachen Region die sportliche Qualifikation für die Bundesliga erarbeitet. Bei Hoffenheim werden diese Regeln des sportlichen Wettbewerbs aber durch einen potenten Geldgeber außer Kraft gesetzt. Es wird mit Sicherheit immer Vereine geben, die aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten um den Abstieg spielen werden. Auf der anderen Seite wird es auch immer große Traditionsvereine geben, die in den oberen Regionen der Tabelle zu finden sind. Dieses Gefüge hat sich über Jahrzehnte im deutschen Fußball etabliert und sollte nicht wahllos durch Investoren zerstört werden. Sicherlich geht es nicht darum, Vereinen oder Mannschaften die sportliche Qualifikation abzusprechen, aber besteht die Zukunft des Fußballs aus Konstrukten von Investoren, die plötzlich die „Liebe“ zu ihrem lokalen Fußballverein entdecken? Mit der Liebe zur TSG kann es bei Dietmar Hopp auch nicht allzu weit her sein. Oftmals wird nur von der Region Rhein-Neckar gesprochen und eine Fusion zwischen mehreren Vereinen platzte ebenso wie der Versuch, den Verein nach Heidelberg umzusiedeln.

Die neueste Taktik der Hoffenheimer Marketingabteilung, den Verein attraktiver zu machen, besteht nun darin die nicht vorhandene Tradition in den Vordergrund zu stellen. Schnell wurde der Verein offiziell nur noch 1899 Hoffenheim genannt und die Traditionsmannschaft auf der Homepage in ein entsprechendes Licht gerückt. Dennoch ist und bleibt der Retortenverein aus dem Südwesten ein mahnendes Beispiel des modernen Fußballs.

.....

Horde Karitativ – Unser letztes Hemd für Köln

Auch in diesem Jahr möchte die Wilde Horde Köln 1996 zur Weihnachtszeit, im Rahmen unserer alljährlichen Aktion „Horde Karitativ“, bedürftigen Menschen innerhalb unserer Stadtgrenzen helfen. Erfuhr unsere Aktion im letzten Jahr (Blutspenden in Zusammenarbeit mit dem DRK) nicht den Zuspruch, den wir uns erhofft hatten, möchten wir für dieses Jahr wieder viele FC-Fans dazu bewegen, sich sozial für unsere geliebte Stadt Köln zu engagieren. Hierfür sind wir eine Kooperation mit dem Kölner Arbeitslosenzentrum, welches sich u.a. durch das Überlebensprojekt „Gulliver“ für Obdachlose auszeichnet, eingegangen. Das Kölner Arbeitslosenzentrum (www.koelnerarbeitslosenzentrum.de) ist ein Treffpunkt für Arbeitslose, welches neben vielen anderen Angeboten wie Beratungen und Freizeitaktivitäten auch das Lobby-Restaurant Lore betreut das Obdachlosen und Armen

Essen anbietet. Darüber hinaus betreut das KALZ auch das Projekt Gulliver, welches als ein konkretes Handeln gegen die Ausgrenzung von Obdachlosen und Armen verstanden werden soll. Seit Anfang 2001 unter der Hohenzollernbrücke nahe des Kölner Hauptbahnhofes ansässig, werden hier mehrere Hilfsangebote von Obdachlosen für Obdachlose angeboten: u.a. Hygienemöglichkeiten, Tagesschlafräume, Essen und verschiedene Beratungen, wobei die Hilfe durch die besonderen Öffnungszeiten zu den „Randzeiten“ dauerhaft gewährleistet ist. Auch gehört eine Kleiderstube, in





der sich Obdachlose einkleiden können, zum dauerhaften Angebot. Hier haben wir uns überlegt, als FC-Fans sozial tätig zu werden: Im Rahmen unserer alljährlichen Horde-Karitativ-Weihnachtsaktion haben wir uns vorgenommen, eine Kleidersammlung für diese Kleiderstube zu veranstalten.

Hierfür brauchen wir die Hilfe aller FC-Fans! Zum Heimspiel am 07.12.2008 gegen den Hamburger SV wird unsere

Gruppe Sammelstellen errichten an denen man die Kleider abgeben und sich natürlich auch über die eingangs erwähnten Projekte informieren kann. Wir bitten daher alle FC-Fans, „alte Klamotten“, die man selber zwar nicht mehr anzieht, welche aber dennoch brauchbar sein sollten, an diesem Tag mit zum Stadion zu nehmen und diese vor Einlass an einer unserer Sammelstellen abzugeben. Es wäre dabei für uns und insbesondere für die o.g. Organisationen sehr hilfreich, die mitgebrachten Kleidungsstücke am besten schon im Vorfeld in Plastiksäcke vorzusortieren. Guckt doch einfach alle mal bis zum nächsten Heimspiel in eure Kleiderschränke, bestimmt findet sich das eine oder andere Kleiderstück, das ihr entbehren könnt und mit dem ihr anderen Menschen in unserer Stadt zur Weihnachtszeit eine Freude machen würdet.

Die Übergabe dieser hoffentlich zahlreichen Kleiderspenden wird anschließend an einem gesonderten Termin im Rahmen einer Weihnachtsfeier für die vom Projekt Gulliver betreuten Menschen in unseren Räumlichkeiten stattfinden. Ihr könnt Euch also sicher sein, dass Eure von Euch gespendeten Kleider in die richtigen bedürftigen Hände fallen. Fragen oder Anregungen zu dieser Aktion nehmen wir gerne unter hordekaritativ@wh96.de entgegen.

Unser letztes Hemd für Köln - FC-Fans engagieren sich für Obdachlose und Arme Menschen in Köln



Buchvorstellung „Faszination Fankurve“

Der dritte Band „Faszination Fankurve“ beschäftigt sich, wie seine Vorgänger, wieder mit dem Geschehen auf den Rängen und in den Kurven, diesmal im Zeitraum zwischen 2005 und 2008. Neben den ca. 700 Fotos aus Deutschland und aller Welt stehen die führenden Personen sechs deutscher Ultragruppen in einem Interview Rede und Antwort. Darüber hinaus gibt es aber noch einige weitere Hintergrundberichte zu den „Themen des Jahres“.

Das Buch wird vor und nach den kommenden Heimspielen für 17,- Euro in unserem Raum erhältlich sein.

SV Werder Bremen vs. FC · Schwaadlappe Nr. 26 · 16.11.2008 · Auflage: 1.000
Kontakt: publikationen@wh96.de (Schwaadlappe) · stimmung@suedkurve-koeln.de
(Stimmung) info@wh96.de (WH allgemein) · www.wh96.de · WILDE HORDE seit 1996

Der „Schwaadlappe“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts,
sondern ein kostenloser Rundbrief der Wilden Horde an Freunde und Fans des 1. FC Köln.